

# Experten: "Lage in Syrien nach wie vor volatil"

Sharaa "pragmatischer Machtpolitiker"

Wien/Damaskus (APA) - Nahost-Experten beurteilen die Situation in Syrien weiterhin als schwierig. "Die Lage in Syrien ist nach dem Sturz von Bashar al-Assad nach wie vor volatil", sagte Andre Bank vom GIGA Institut für Nahost-Studien in Hamburg zur APA. Vor allem Gebiete, die von fremden Mächten militärisch besetzt sind, seien "sehr, sehr" unsicher und von regelmäßiger Gewalt geprägt. Betroffen sei etwa ein Streifen im Norden des Landes, der türkisch besetzt ist.

Zudem der Südwesten, wo Israel Gebiete auch außerhalb der annektierten Golanhöhen besetzt hält, aber auch Gebiete im Osten des Landes, in denen die Terrororganisation IS immer wieder Anschläge verübe, so Bank. Durch immense Zerstörung im Land, die durch den Bürgerkrieg 2011-2024 entstanden ist, ist Syrien nach wie vor in einer wirtschaftlichen Krise. Die Hauptsorge der Bürger sei heute nicht, dass Bomben auf sie fallen, sondern vor allem Fragen rund um die katastrophale wirtschaftliche Lage, sagt der Experte.

Auch wenn Damaskus jetzt sicherer sei, würden viele Kinder nicht in die Schule gehen können und zahlreiche Menschen seien arbeitslos, sagt Bank. "Am Markt in Damaskus gibt es Güter, aber keiner kann sie sich leisten", merkt der Experte an, der im vergangenen November vor Ort war. Außerdem fehle es in Damaskus und der nördlichen Großstadt Aleppo an Wohnraum.

Blutige Auseinandersetzungen mit Minderheiten

Auch unter dem Führer der Übergangsregierung, Ahmed al-Sharaa, gebe es massive Menschenrechtsverletzungen. Es habe eine Reihe massiver Gewalteskalationen nach dem Sturz der Assad-Diktatur gegeben, darunter Massaker an der Zivilbevölkerung, Gewalt zwischen den Minderheiten der Drusen und Beduinen und der Übergangsregierung mit teils massiven Menschenrechtsverletzungen, sowie Kämpfe zwischen der Übergangsregierung und der kurdischen SDF-Miliz, sagt Bank. Die Kurden-Miliz habe die Eingliederung in die syrische Armee verweigert.

"Besonders in den Gedanken der Syrer sind das Suweida- und das Küstenmassaker", sagt Ahmad [Helmi](#), syrischer Aktivist und Mitbegründer der Ta'afi-Initiative, einer Organisation, deren Ziel es ist, Fälle von verschwundenen und getöteten Menschen unter dem Assad-Regime aufzuklären im APA-Gespräch. Im Massaker von Suweida hatten blutige Zusammenstöße zwischen den Regierungstruppen und Milizen der Beduinen und Drusen zu hunderten Toten geführt, darunter auch Zivilisten. Auch Israel griff zeitweise militärisch aufseiten der Drusen ein.

Das Küstenmassaker war ein Massaker der neuen Übergangsregierung mit mehr als 1.300 Toten, darunter hunderte Zivilisten und mindestens 830 Angehörige der alawitischen Minderheit. Der gestürzte Diktator Assad gehörte selbst der Religionsgruppe der Alawiten an. Der Aktivist [Helmi](#) spricht von einer "großen Fragmentierung innerhalb der syrischen Gruppierungen".

Sharaa "pragmatischer Machtpolitiker"

Den neuen Präsidenten Sharaa bezeichnet Bank als "pragmatischen Machtpolitiker". Der ehemalige Milizenführer der HTS-Bewegung, einem syrischen Ableger der Terrororganisation Al-Qaida, ist aufgrund seiner radikal-islamistischen Vergangenheit im Westen umstritten. Er habe über Jahre hinweg mit den wichtigsten Figuren der internationalen islamistischen Terroristen zusammengearbeitet, erinnerte Bank. Die USA hatten noch vor einigen Jahren ein Kopfgeld in Höhe von zehn Millionen Euro auf den ehemaligen Milizenführer gesetzt. US-Präsident Donald Trump hat dieses nach Sharaas Machtübernahme zurückgezogen. Seitdem hat

Sharaa sogar Trump im Weißen Haus besucht. Die Gespräche sollten den ehemaligen HTS-Führer zum Verbündeten im Kampf gegen den IS machen.

Für Bank sei weniger die Frage, ob Sharaa "ein Wolf im Schafspelz" sei, sondern wie er mit dem Milieu seiner Vergangenheit umgehe. So zählen in Sharaas Kabinett etwa der Verteidigungs- und Innenminister zu den ehemaligen HTS-Mitgliedern. Während Regierungstruppen gegen Beduinen, Drusen, Alawiten oder Kurden kämpften, versuche Sharaa sein Image rein zu waschen. Die Übergangsregierung habe mit diesen Massakern nichts zu tun und wolle sie aufklären, versuchte sich der neue Machthaber zu rechtfertigen. Der Übergangspräsident habe durch das Einführen eines nationalen Feiertags für die Kurden und der Beteiligung von Christen an der Regierung einen inklusiven Eindruck gegenüber den Minderheiten vermitteln wollen.

#### Die Herausforderung des Wiederaufbaus

Unter Assad sei die Wirtschaft extrem korrupt gewesen, das Regime habe "alles" von Syrien gestohlen, sagte [Helmi](#). Sharaa verspreche den Wiederaufbau Syriens und bemühe sich um westliche Kontakte, sowie Investitionen der Golfstaaten. Doch deren Wirtschaft sei nun hart vom Krieg der USA und Israels gegen den Iran betroffen, so [Helmi](#). Er berichtet von geflohenen Syrern, die auf die Frage, ob sie in das zerstörte Syrien zurückkommen wollen, antworten: Zu was zurückkommen?

Der Iran-USA-Israel-Konflikt hinterlässt in Syrien ebenfalls seine Spuren: Rund Hunderttausend Flüchtlinge aus dem Libanon - viele von ihnen zurückkehrende Syrer - belasten das Land. Zudem stelle sich die Frage nach weiteren Angriffen der libanesischen Schiitenmiliz Hisbollah, so Bank.

Ob Syrien sich stabilisiert, hänge auch von zwei großen Problemen ab, vor denen das Land stehe, so Bank. Einerseits bilde sich ein türkisch-israelischer Konflikt bezüglich Syrien aus, gleichzeitig könne die wirtschaftliche Lage auch Sharaas Regierung erschüttern. Der Aktivist [Helmi](#) identifiziert vier Dinge, die gemacht werden müssen, um die Regierung stabil zu halten: Die Ansprache von Übergangsjustiz, vollständige Transparenz, echter nationaler Dialog und Justizreformen.

(Das Gespräch führte Bernhard Sonn/APA)